

**Zeitschrift:** Berner Schulfreund  
**Herausgeber:** B. Bach  
**Band:** 6 (1866)  
**Heft:** 15

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abonnementspreis:  
Jährlich Fr. 3. —  
Halbjährlich „ 1. 50

N<sup>ro</sup> 15.

Einrückungsgebühr:  
Die Zeile 10 Rp.  
Sendungen franko.

# Berner-Schulfreund.

1. August.

Sechster Jahrgang.

1866.

---

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

---

## Joh. Jakob Wehrli. (Fortsetzung.)

Im 15. Jahre entschloß sich Wehrli auf die Zureden seines Vaters hin zum Lehrerberuf. Er wurde deshalb in die 1½ Stunden entfernte Stadtschule zu Präzeptor Gubler geschickt. Das geschah in der Weise, daß er am Morgen schon um 4 Uhr und oft noch früher zuerst noch einige Hausarbeiten verrichtete, dann das Mittagessen mitnahm und zur Schule gieng, und am Abend, wenn es das Wetter einigermassen erlaubte, wieder zurückkehrte und oft noch lange arbeiten half. Eine solche Lebensweise mag nicht wenig dazu beigetragen haben, ihn abzuhärten und seine Gesundheit zu kräftigen. In Frauenfeld lernte er etwas höheres und fertigeres Rechnen, etwas Grammatik, Geometrie und Zeichnen, gewöhnte sich an größere und stillere Selbstthätigkeit, worauf und das mit Recht viel Gewicht gelegt wurde und entledigte sich nach und nach seiner angeborenen Schüchternheit. Im Uebrigen lernte er den Unterschied zwischen einem väterlichen Erzieher und einem Lehrerbuchmeister mit dem Ochsenziemer in der Hand so recht fühlen und bekam aus eben diesem Grunde eine Abneigung gegen die Anwendung von Stock und Ruthe, die ihm zitlebens blieb.

Im Spätsommer 1807 machte Wehrli einen Fortbildungskurs für Landschullehrer mit, der von dem damaligen Stadtpfarrer Kappeler